

Sängerin Viardot-García gewidmet waren, und die Karte zum Empfange des aus dem Feldzuge 1866 siegreich heimkehrenden Heeres, auf deren Vorderseite eine kniende Berolina dem ‚neuen Herkules‘ den Willkommenstrank darbietet, während auf der Rückseite reizende, Getränke und Eßgeräte herbeischleppende Putten die Speisen- und Weinkarte umrahmen. 1873 entstand das erste Blatt, das Menzel dem Nachfolger des Jüngerer Künstlervereins, dem 1841 gegründeten Verein Berliner Künstler, widmete. Ein venezianisches Fest wurde gefeiert; des zum Zeichen läßt Menzel den Berliner Bären, als Clown verkleidet, die Markus säule hinaufklettern, von der der geflügelte Löwe entsetzt herabspringt.

Mit dieser Karte schließt die Reihe originalgraphischer Blätter auf unserem Gebiete. Die wenigen noch folgenden Alterstwerke sind durchweg photomechanische Nachbildungen Menzelscher Zeichnungen. Am bedeutendsten ist wohl das hier wiedergegebene Programm eines Wohltätigkeitsfestes zugunsten notleidender Oberschlesier, eine kühne Impression, in der das Durcheinander und Hasten vor Beginn eines großen Theaterabends meisterlich wiedergegeben ist. Zwei andre Blätter galten den Ehrentagen zweier Freunde, dem 25 jährigen Kritikerjubiläum von Ludwig Pietsch, für den Menzel die Tante Voss als Silberbraut zeichnete, wie sie von dem Berliner Bären durch die Kunstausstellung geführt wird, und dem 60. Geburtstage von Ludwig Knaus, zu dessen Trachtenfeste ein dreister Schusterjunge Träger historischer Kostüme und moderner Gesellschaftsanzüge nicht einläßt.

Für übergehe ein paar Postkarten und sonstige Kleinigkeiten und wende mich zu dem letzten gebrauchsgraphischen Blatte, das Menzel geschaffen hat. 1903 wurde bei Döberitz ein Obelisk zur Erinnerung an die Manöver enthüllt, die Friedrich II. dort 150 Jahre vorher veranstaltet hatte. Das Musikprogramm des der Feier folgenden Festmahles hat Menzel mit dem hier beigegebenen Reiterbilde des großen Königs geschmückt. Wenn sich auch in einigen Einzelheiten der Zeichnung die 87 Jahre des Künstlers bemerklich machen mögen, das Ganze ist doch ein wundervoller Abschluß des gebrauchsgraphischen Lebenswerkes des Meisters, wundervoll in der Bewegung des von einer dichten Staubwolke umhüllten Pferdes, nicht minder wundervoll in der Wiedergabe des geistvollen Gesichts des Reiters. Wahrscheinlich war es die letzte Zeichnung, die Menzel zur Wiedergabe in einem graphischen Verfahren schuf. So steht die Gebrauchsgraphik auch am Abschlusse der Laufbahn des größten deutschen Grifflkünstlers des 19. Jahrhunderts, wie sie an ihrem Beginne gestanden hat.